



Melanie Fromm
Vorstandsmitglied DPV e.V.

Editorial

Pflegeeinrichtungen unter Druck

Die Herausforderungen im Gesundheitswesen sind vielfältig, und die Pflegeeinrichtungen stehen unter immensum Druck, insbesondere in Zeiten digitaler Transformation. IT-Sicherheit ist unerlässlich, um die sensiblen Daten der Patientinnen und Patienten zu schützen. Cyberangriffe nehmen zu und Pflegeeinrichtungen müssen garantieren, dass ihre Systeme nicht nur effizient, sondern auch sicher sind. Die Einführung der elektronischen Patientenakte bietet zwar viele Vorteile, birgt jedoch auch Risiken, wenn die IT-Sicherheit nicht ernst genommen wird.

Ein weiteres drängendes Problem ist die unzureichende Besetzung der Pflegestellen. Trotz der dringend benötigten Fachkräfte bleibt die Zahl der unbesetzten Stellen alarmierend hoch. Dies führt nicht nur zu einer Überlastung der Mitarbeitenden, sondern gefährdet auch die Qualität der Versorgung. Hier sind sowohl die Politik als auch die Träger gefordert, attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen und die Pflegeberufe zu stärken.

Ein Lichtblick ist die Verabschiedung der Berufsordnung für Pflegefachpersonen durch die Pflegekammer NRW. Dieser Meilenstein ist ein wichtiger Schritt in Richtung Professionalisierung und Anerkennung des Pflegeberufs. Eine klare Berufsordnung fördert nicht nur die Qualität der Pflege, sondern stärkt auch das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Profession.

Aktuelle Entwicklungen in der Pflegepolitik müssen diese Themen adressieren. Die Politik ist gefordert, Lösungen zu finden, die sowohl die IT-Sicherheit in Pflegeeinrichtungen gewährleisten als auch die Fachkräftesituation verbessern. Nur durch gemeinsame Anstrengungen können wir die Zukunft der Pflege gestalten und die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Pflegekräfte nachhaltig verbessern.

Melanie Fromm
Vorstandsmitglied DPV e.V.



Recht in der Praxis

Die meisten Arbeitsverträge enthalten Regelungen zur Probezeit. Hierbei ist die Probezeit meist auf sechs Monate beschränkt. Neuerdings kann eine solche Regelung bei einer Befristung des Arbeitsvertrages problematisch werden. Eine Probezeitabrede soll nur dann rechtmäßig sein, wenn die Probezeit in einem angemessenen Verhältnis zur Befristungsdauer steht. Welche Konsequenzen eine unverhältnismäßige Probezeit hat, können Sie im Newsletter/Arbeitsrecht der Rechtsanwaltskanzlei Koch & Boikat nachlesen.

dpv-online.de

Inhalt

- 1 • Editorial
- 2 • Pflegeeinrichtungen brauchen verlässliche IT-Sicherheit
 - Ein Standpunkt von Dr. Markus Mai
- 3 • Girls' Day: Berufe entdecken
 - Gründerinnenpreis des Landes Rheinland-Pfalz ausgelobt
- 4 • Kliniken finden nicht genug Pflegepersonal
 - ePA: Bundesweite Einführung gestartet
- 5 • Berufsordnung: Endlich mehr Eigenverantwortung
 - Was bewegt die Pflege?
- 6 • Außerklinische Kinderkrankenpflege: Mit Kampagne Pflegefachkräfte gewinnen
 - Pflege-CIRS für die Langzeitpflege
- 7 • Aus den Bundesländern
- 8 • Impressum

Deutscher Pflegerat fordert gesetzliche Regelungen

Pflegeeinrichtungen brauchen verlässliche IT-Sicherheit

Die Fachkommission „Digitalisierung in der Pflege“ des Deutschen Pflegerats (DPR) fordert angesichts zunehmender Cyberangriffe und wachsender digitaler Anforderungen dringend eine verbindliche gesetzliche Grundlage für mehr IT-Sicherheit in der Pflege.

„IT-Sicherheit darf bei ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen nicht dem Zufall überlassen bleiben. Wir brauchen klare Regeln, die die besonderen Anforderungen der Pflegepraxis berücksichtigen“, betont Thomas Meißner, verantwortlich für die DPR-Fachkommission „Digitalisierung in der Pflege“.

Forderungen des Deutschen Pflegerats

1. Verbindliche Sicherheitsstandards und Zertifizierungspflicht für IT-Hersteller:
IT-Anbieter, die digitale Systeme für Pflegeeinrichtungen entwickeln, müssen gesetzlich verpflichtet werden, aktuelle IT-Sicherheitsstandards umzusetzen. Eingesetzte Produkte und Dienstleistungen wie Hard- und Software müssen künftig verpflichtend anerkannten Zertifizierungen – beispielsweise nach den Vorgaben des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) – unterliegen. Gerade in der ambulanten Pflege sind viele klein- und mittelständische Einrichtungen fachlich mit der Problematik IT-Sicherheit überfordert und benötigen verbindliche Stan-

dards sowie kompetente Beratung durch die IT-Anbieter. Nur so können Pflegeanwendungen und Dokumentationssysteme effektiv gegen Cyberangriffe und Datenmissbrauch geschützt werden.

2. Pflege definiert den Stand der IT-Sicherheit:

Die Pflege muss als Profession eigenständig und in enger Abstimmung mit dem BSI festlegen dürfen, was in ihrem Bereich als Stand der Technik in Sachen IT-Sicherheit gilt. Dafür sind gesetzliche Grundlagen erforderlich. So wird es den Pflegeeinrichtungen ermöglicht, branchenspezifische Anforderungen rechtssicher und flexibel an neue technologische Entwicklungen anzupassen.

3. Finanzierung von IT-Sicherheitsmaßnahmen über Pflege- und Krankenversicherung oder über weitere Finanzierungsmöglichkeiten:

Die Kosten für IT-Sicherheitsmaßnahmen dürfen nicht zu einer zusätzlichen Belastung für Pflegeeinrichtungen werden und alleine bei diesen verbleiben. Der DPR fordert, dass notwendige Ausgaben – etwa für Zertifizierungen, Sicherheitsschulungen

oder technische Schutzmaßnahmen – im Rahmen der Pflegeversicherung (SGB XI), der Krankenversicherung (SGB V) oder weiterer Finanzierungsmöglichkeiten dauerhaft und verlässlich refinanziert oder speziell gefördert werden. Nur so kann die Digitalisierung der Pflege sicher, flächendeckend und nachhaltig gelingen.

Konkrete Handlungsempfehlungen

Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung ist die sichere Verarbeitung sensibler Gesundheits- und Pflegedaten eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Zukunft der Pflege. Die Fachkommission „Digitalisierung in der Pflege“ des Deutschen Pflegerats erarbeitet hierzu konkrete Handlungsempfehlungen und setzt sich für praxisnahe gesetzliche Lösungen ein.

deutscher-pflegerat.de

Ein Standpunkt von Dr. Markus Mai

Allem Anfang wohnt ein Zauber inne. Nun haben wir Klarheit darüber, wer in der Bundesregierung künftig die Verantwortung für Gesundheitspolitik und Pflegefragen trägt. Die CDU-Bundestagsabgeordnete Nina Warken aus Baden-Württemberg ist neue Bundesgesundheitsministerin. Nachfolgerin von Claudia Moll (SPD) und neue Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung ist die CSU-Bundestagsabgeordnete Katrin Staffler.

Wir wünschen den neuen Akteur*innen auf diesem wichtigen Feld eine gute Hand und viel Erfolg bei der Bewältigung der großen Herausforderungen in der Gesundheitspolitik. Entscheidend wird sein, die Akteure der Gesundheits- und Pflegeversorgung kontinuierlich einzubeziehen und gemeinsam mit ihnen an der Weiterentwicklung unseres Gesundheitssystems zu arbeiten. Im Interesse unserer Mitglieder bieten wir hierfür unsere Unterstützung an.



Dr. Markus Mai
Vorstandsvorsitzender des Deutschen Pflegeverbandes e.V.

© DPV e.V.

Girls' Day: Berufe entdecken

(Mainz) Am diesjährigen Girls' Day am 23. April hatten Schülerinnen die Gelegenheit, einen Tag lang technische, wissenschaftliche und handwerkliche Berufe hautnah zu erleben. Der Girls' Day ist ein bundesweiter Aktionstag, der sich an Schülerinnen ab der 5. Klasse richtet.

In Rheinland-Pfalz haben zahlreiche Betriebe und Organisationen im Rahmen von rund 800 Veranstaltungen fast 6.900 Mädchen die Möglichkeit geboten, neue Berufsfelder zu erkunden.

Geschlechterklischees überwinden

„Der Wandel von Rollenbildern braucht Zeit, und gerade in der Berufsorientierung junger Menschen sind traditionelle Geschlechterklischees häufig noch stark verankert. Daher ist es von großer Bedeutung, dass Kinder und Jugendliche frühzeitig die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Interessen und Talente frei

zu entfalten. Der Girls' Day spielt hierbei eine zentrale Rolle, denn er eröffnet Mädchen und jungen Frauen die Chance, neue Berufsperspektiven zu entdecken. Ich möchte alle Mädchen und jungen Frauen dazu ermutigen, offen zu sein und die Gelegenheit zu nutzen, Berufe jenseits gängiger Geschlechterklischees zu erkunden“, hebt Frauenministerin Katharina Binz hervor. Zusätzlich beteiligte sich das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration mit vier Plätzen am Aktionstag.

Der Girls' Day hat sich in Rheinland-Pfalz zu einer etablierten Institution entwickelt. Seit der Einführung des Mädchen-Zukunftstags haben rund 125.000 Schülerinnen an über 9.300 Aktionen in Rheinland-Pfalz teilgenommen. Diese Zahlen verdeutlichen das große Interesse der Mädchen daran, neue berufliche Erfahrungen zu sammeln und ihre Berufswahl zu erweitern. Bundesweit nahmen seit dem Jahr 2001

insgesamt mehr als 2,5 Millionen Mädchen an über 200.000 Girls' Day-Angeboten teil.

girls-day.de



© Marc Beckmann

Viel Spaß am Girls' Day

Gründerinnenpreis des Landes Rheinland-Pfalz ausgelobt

(Mainz) In Rheinland-Pfalz gibt es viele erfolgreiche Unternehmensgründerinnen und Unternehmensnachfolgerinnen. Um diese Existenzgründungen und Unternehmensführungen von Frauen in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen, vergeben das Frauenministerium und das Wirtschaftsministerium den Gründerinnenpreis des Landes Rheinland-Pfalz. Bewerbungsschluss war der 15. Mai 2025.

„Etwa ein Drittel der Gründungen im Land kommt von Frauen. Nach dem Gründungsreport Rheinland-Pfalz 2023 der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern ist das Gründungsinteresse von Frauen damit zwar stabil, aber eine Gleichstellung zwischen Männern und Frauen ist noch lange nicht erreicht“, betont Frauenministerin Katharina Binz. „Mit dem Gründerinnenpreis Rheinland-Pfalz wollen wir das Engagement erfolgreicher Unternehmerinnen in Rheinland-

Pfalz würdigen und öffentlich herausstellen. Die Preisträgerinnen können gerade für junge Frauen inspirierende Vorbilder sein, die zeigen, dass es möglich ist, eine gute Idee in die Tat umzusetzen und damit als Unternehmerin erfolgreich zu sein.“

Zukunftsfähige Geschäftsideen

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt sagte: „Frauen spielen eine entscheidende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung und Innovationskraft in Rheinland-Pfalz. Mit diesem Preis möchten wir nicht nur erfolgreiche Gründerinnen feiern, sondern auch das Augenmerk auf die Bedeutung von kreativen und zukunftsfähigen Geschäftsideen richten. Unternehmerinnen tragen maßgeblich zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Entwicklung innovativer sowie nachhaltiger Geschäftsideen bei. Der Gründerinnenpreis ist ein Schritt in die richtige Rich-

tung, um mehr Frauen zu ermutigen, ihre Visionen zu verwirklichen und die Wirtschaftskraft von Rheinland-Pfalz weiter zu stärken.“

Insbesondere die Schwerpunkte Innovationsgehalt und Kreativität, Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit, wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung sowie geschlechtergerechte Arbeitskultur bilden die Basis des Auswahlprozesses. Verliehen werden drei Preise über alle Branchen hinweg in den drei Kategorien: „Neugründerinnen“, „Jungunternehmerinnen“ und „Frauen, die durch eine Betriebsübernahme erfolgreich Verantwortung übernommen haben“. Jeder der drei Preise ist mit 5.000 Euro dotiert. Die Preisverleihung findet im Spätherbst in Mainz statt.

gruenderinnen-rlp.de

Kliniken finden nicht genug Pflegepersonal

(Stuttgart) Krankenhäuser in Baden-Württemberg kämpfen massiv mit Personalengpässen – insbesondere in der Pflege. Aktuell gelingt es nur 30% der Kliniken im Land, ausreichend Pflegefachkräfte zu rekrutieren, um offene Stellen zu besetzen. 70% der Häuser schaffen dies nicht oder nur unzureichend. Laut einer aktuellen Online-Umfrage der Techniker Krankenkasse (TK) Baden-Württemberg unter den Mitgliedern der Landesgruppe des Verbands der Krankenhausdirektoren (VKD) gibt jede zweite Klinik an, Vakanzen nicht vollständig besetzen zu können. An der Umfrage im März 2025 beteiligten sich 36 von rund 140 Krankenhäusern. Auch beim ärztlichen Personal ist die Lage angespannt.

Initiativen gegen den Fachkräftemangel

Um dem zunehmenden Personalmangel entgegenzuwirken, setzen die Kliniken auf vielfältige Maßnahmen. Zwei Drittel der Häuser (68%) haben in den vergangenen zwei Jahren spezielle Programme entwickelt, um ältere Beschäf-

tigte zu halten. Dazu zählen:

- Qualifizierungen für andere Tätigkeitsfelder
- Flexible Arbeitszeitmodelle
- Angebote zur Weiterarbeit im Ruhestand
- Unterstützung für pflegende Angehörige
- Mentoring-Programme zur Digitalisierung sowie
- Verstärkte betriebliche Gesundheitsförderung

Zudem beziehen viele Kliniken ältere Mitarbeitende aktiv in die Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen ein.

Auch beim Berufseinstieg investieren die Häuser. 78% der Kliniken unterstützen Nachwuchskräfte durch spezielle Programme – etwa Teilzeitausbildungen, individuelle Karriereplanungen oder Mentoring-Initiativen. Generell wurde die Einarbeitung deutlich personalisierter gestaltet, um besser auf die Bedürfnisse junger Fachkräfte einzugehen.

Zur Besetzung offener Stellen nutzen Krankenhäuser verschiedene Kanäle. Besonders erfolgreich zeigen sich:

- Digitales Recruiting über Website und Social Media (33%)
 - Klassische Stellenanzeigen (32%)
 - Stellenbesetzungen durch Aus- und Weiterbildung (30%)
- Messeauftritte (21%) und Kooperationen mit Personalagenturen (23%) ergänzen die Strategien.

Mehr Freiräume für Krankenhäuser

Trotz aller Maßnahmen mahnt der Vorsitzende der VKD-Landesgruppe Baden-Württemberg, Matthias Geiser: „Kreative Personalgewinnung alleine wird den demografischen Wandel nicht aufhalten.“ Er fordert mehr Freiräume für die Kliniken. „Die Krankenhäuser müssen von kleinteiligen Vorgaben befreit werden, die den optimalen Einsatz hochqualifizierter Fachkräfte verhindern. Pflegekräfte und Ärzte, die einen Großteil ihrer Zeit mit Bürokratie verbringen, können wir uns nicht länger leisten“, so Geiser.

tk.de

ePA: Bundesweite Einführung gestartet

(Berlin) Die elektronische Patientenakte (ePA) ging am 29. April 2025 bundesweit an den Start. Nach erfolgreichen

Tests in Hamburg, Franken und Teilen Nordrhein-Westfalens begann nun der schrittweise Roll-out in ganz Deutsch-

land, wie das Bundesgesundheitsministerium mitteilt. Zunächst bleibt die Nutzung für Ärzte freiwillig; ab dem 1. Oktober 2025 wird die Befüllung der ePA mit wichtigen Behandlungsdaten jedoch verpflichtend für Gesundheitseinrichtungen.

Bereits seit dem 15. Januar haben rund 70 Millionen gesetzlich Versicherte automatisch eine ePA von ihrer Krankenkasse erhalten – die Nutzung bleibt freiwillig. Die ePA dient als lebenslanger digitaler Speicher für Befunde, Laborwerte und Medikationsdaten und ist über Krankenkassen-Apps auf dem Smartphone einsehbar. Datenschutzvorkehrungen wurden im Vorfeld weiter optimiert.

bundesgesundheitsministerium.de



Pflegekammer NRW verabschiedet Berufsordnung

Endlich mehr Eigenverantwortung

Was es schon seit Jahren für Ärzt*innen und andere Berufsfelder gibt, ist nun endlich auch in der Pflege Realität geworden: Die Pflegekammer NRW hat am 10. April 2025 die erste Berufsordnung für Pflegefachpersonen verabschiedet.

Mit dieser Ordnung erhalten professionell Pflegende eine verbindliche Grundlage, die ihre Rechte, Pflichten und Verantwortlichkeiten klar definiert – und damit auch ihre professionelle Rolle im Gesundheitssystem stärkt. „Die Verabschiedung dieser Berufsordnung war längst überfällig. Sie ist ein starkes Zeichen für die Selbstbestimmung und Professionalität unseres Berufsstandes und zeigt erneut, wie die Kammer den Pflegefachpersonen in NRW den Rücken stärkt“, sagt Leah Dörr, Vorstandsmitglied der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen und Ressortverantwortliche für den Bereich Berufsfeldentwicklung.

Orientierung und Sicherheit

Die neue Berufsordnung bringt Pflegefachpersonen Orientierung und Sicherheit. Sie dient als ethisch-fachlicher Kompass und klärt, was gute Pflege aus-

macht – im Kontakt mit Patient*innen, Bewohner*innen und Klient*innen ebenso wie im interdisziplinären Miteinander mit Kolleg*innen anderer Professionen. Besonders betont wird die Eigenverantwortung: Pflegefachpersonen haben das Recht, auf Basis ihrer Expertise, Entscheidungen zu treffen und ggf. auch ärztliche Anweisungen zu hinterfragen oder abzulehnen. „Die Berufsordnung bietet Pflegefachpersonen beispielsweise endlich umgangssprachlich gesprochen ‚ein Papier‘, das sie im Ernstfall zücken können, um zu sagen, dafür bin ich aber laut meiner Berufsordnung verpflichtet. Sie macht unsere Verantwortung sichtbar und schützt zugleich unsere beruflichen Grenzen“, so Leah Dörr. Außerdem beinhaltet sie die Abgrenzung zu anderen Arbeiten wie dem Pfortendienst oder anderen berufsfremden Verrichtungen.

Starke Mitgliederbeteiligung

Bereits 2024 hatte die Pflegekammer NRW Regionalkonferenzen organisiert, um mit ihren Mitgliedern über die Inhalte der künftigen Ordnung zu diskutieren. Viele Anregungen aus diesen Veranstaltungen wurden in den Entwurf aufgenommen. „Die breite Beteiligung unserer Mitglieder war entscheidend für die Akzeptanz der Berufsordnung. Viele Pflegefachpersonen haben die Regionalkonferenzen genutzt, um konkrete Rückmeldungen zu geben – sei es zur Abgrenzung von Berufs- und Arbeitsrecht oder zur Eigenverantwortung. Die Rückmeldungen haben geholfen die Berufsordnung praxisnah und tragfähig zu gestalten“, ergänzt Ilka Mildner, Vorstandsmitglied der Pflegekammer NRW.

pflegekammer-nrw.de

Was bewegt die Pflege?

(Düsseldorf) Gemeinsam mit dem Institut für Demoskopie Allensbach startete im Mai 2025 die Pflegekammer Nordrhein-Westfalen zum zweiten Mal eine Mitgliederbefragung. Ermittelt werden soll, wie es ganz konkret um die Pflege im bevölkerungsreichsten Bundesland bestellt ist. Dabei geht es nicht nur um ein bloßes Stimmungsbild, sondern auch um einen Zwischen-Abgleich der strategischen Ziele der Pflegekammer mit den Bedürfnissen der Pflege.

„Um die Wünsche und Probleme der Pflegefachpersonen angehen zu können, müssen wir sie erst einmal kennen. Lösungsansätze zur Verbesserung der Arbeitszufriedenheit müssen an den Bedarfen der Pflegefachpersonen ausgerichtet sein“, erklärt Ilka Mildner, die als Vorstandsmitglied der Pflegekam-

mer NRW das Ressort Mitgliederbefragung und Partizipation verantwortet. So behandeln die Fragen unter anderem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die individuelle Belastung und nehmen z.B. auch das Thema Gewalt gegenüber Pflegenden in den Blick.

Grundlage für Verhandlungen

Die Angaben der Teilnehmenden bilden eine wichtige Grundlage für Gespräche und Verhandlungen mit der Politik sowie allen Akteuren im Gesundheitswesen – mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen in der Pflege nachhaltig zu verbessern. Alle Mitglieder der Pflegekammer NRW, die auch Abonnent*innen des Newsletters sind, haben die Möglichkeit, Teil der Stichprobe für die Mitgliederbefragung zu werden.

Im Jahr 2023 fand erstmals eine Mitgliederbefragung durch die Pflegekammer NRW statt. Hierbei wurden unter anderem Teilzeitkräfte dahingehend befragt, ob sie sich vorstellen könnten, ihre Stunden zu erhöhen und Vollzeit zu arbeiten. Dabei kam das überraschende Ergebnis, dass sich gerade die Teilzeitkräfte der „Generation Z“ vorstellen könnten, ihre Stundenzahl zu erhöhen.

Gemeinsam mit der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz startete die Befragung aller Kammermitglieder rund um die Pflege. Die Ergebnisse werden voraussichtlich ab dem dritten Quartal 2025 nacheinander vorgestellt und veröffentlicht.

pflegekammer-nrw.de

Außerklinische Kinderkrankenpflege: Mit Kampagne Pflegefachkräfte gewinnen

(Dresden) Der akute Fachkräftemangel in der außerklinischen Kinderkrankenpflege gefährdet die Versorgung schwerstkranker Kinder in ihrem Zu-



Hoher Bedarf an Pflegefachkräften für die außerklinische Kinderkrankenpflege

hause. Der „Bundesverband Häusliche Kinderkrankenpflege e.V.“ (BHK e.V.) startete daher die Kampagne „Außerklinische Kinderkrankenpflege ist mehr als ein Job – sie verändert Leben. Auch deines!“ Ziel ist es, Pflegefachkräfte für dieses anspruchsvolle, aber bereichernde Berufsfeld zu gewinnen und auf die essenzielle Bedeutung dieser Arbeit aufmerksam zu machen.

Rund zwei Drittel aller Pflegefälle werden zu Hause betreut. Bei den pflegebedürftigen Kindern und Jugendlichen liegt die Zahl sogar bei über 99%. Viele von ihnen benötigen eine intensivpflegerische Betreuung. Wenn der Pflegebedarf sich in diesen Bereich erstreckt, stehen Eltern vor einer schwer zu bewältigenden Herausforderung. Das Management von epileptischen Anfällen, Absaugen von Sekreten, Wechsel einer Trachealkanüle, Beatmungspflege und Notfallmanagement sind anspruchsvolle Aufgaben, die in der außerklinischen Kinderintensivpflege höchste Fachkompetenz erfordern – vergleichbar mit einer kleinen

Kinderintensivstation, jedoch in den eigenen vier Wänden. Doch es fehlt an qualifiziertem Fachpersonal. Ein Grund für den Fachkräftemangel in diesem Bereich liegt im geringen Bekanntheitsgrad des Berufsfelds.

Ein Beruf mit Perspektive

Pflegefachkräfte in der außerklinischen Kinderkrankenpflege übernehmen weit mehr als medizinisch-pflegerische Aufgaben. Sie begleiten die Kinder und ihre Familien langfristig, fördern die Entwicklung und ermöglichen eine bessere Lebensqualität. „Außerklinische Kinderkrankenpflege verbindet hochprofessionelle, zum Teil technisch basierte Pflege mit sozialer Kompetenz. Sie ermöglicht es schwerstkranken Kindern, in ihrem vertrauten Umfeld aufzuwachsen und sich bestmöglich zu entwickeln“, erklärt Corinne Ruser, Geschäftsführerin des Bundesverbands Häusliche Kinderkrankenpflege e.V.

bhkev.de

Pflege-CIRS für die Langzeitpflege

(Berlin) Das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) hat zum konstruktiven Umgang mit kritischen Ereignissen in der Langzeitpflege ein CIRS entwickelt. Das Pflege-CIRS (CIRS = Critical Incident Reporting System) ist ein webbasiertes, einrichtungsübergreifendes Berichts- und Lernangebot für professionell Pflegenden. Es ist anonym, kostenfrei und ohne Anmeldung deutschlandweit nutzbar.

Ein offener, angstfreier und konstruktiver Umgang mit kritischen Ereignissen ist entscheidend, um deren Wiederholungen zu vermeiden. Hierbei kann das Pflege-CIRS einen wichtigen Beitrag leisten. Zentrales Ziel des neuen Angebots ist es, die Sicherheitskultur und Pflegesicherheit in Pflegeorganisa-

tionen und die Pflegenden selbst in ihrem Handeln zu stärken. Dazu werden kritische Ereignisse aus der Langzeitpflege im Pflege-CIRS berichtet und durch das ZQP fachlich beantwortet. Dies dient dazu, hieraus zu lernen, um entsprechende Ereignisse künftig möglichst zu vermeiden oder gut damit umzugehen.

Genutzt werden kann das Pflege-CIRS von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ambulanten und stationären Pflegeorganisationen, insbesondere von Pflegefachpersonen, Pflegeassistenten und -assistentinnen, Qualitätsbeauftragten und Leitungspersonen. Das Lernangebot kann zudem für die Pflegeaus- und -fortbildung ausgesprochen hilfreich sein.

So funktioniert das Pflege-CIRS

Über eine Eingabemaske können kritische Ereignisse vollständig anonym berichtet werden. Dies können Ereignisse sein, die selbst erlebt oder beobachtet wurden, etwa aus den Bereichen Hygiene, Medikation, Mobilisation oder auch Gewaltvorkommnisse. Das ZQP erstellt dazu evidenzbasierte Empfehlungen in Form unterstützender praxisorientierter Anregungen zur Prävention und zum Umgang damit. Die Berichte und Empfehlungen werden veröffentlicht. Rückschlüsse auf beteiligte Personen oder Organisationen sind nicht möglich.

pflege-cirs.de

Aus den Bundesländern

Musikalische Lesung

Hamburg: Zur dritten Lesung seiner Reihe lud am 12. Mai 2025 das Hospiz am Israelitischen Krankenhaus alle Interessierten herzlich ein. Zu Gast war der vielfach ausgezeichnete Schauspieler Thomas Niehaus. Er las aus dem Roman „Mittagsstunde“ von Dörte Hansen.

hospiz-am-ik.de

Versorgung durch APN sichern

Niedersachsen: Das Bundesland will den Einsatz von Physician Assistants vorantreiben, um die medizinische Versorgung auf dem Land zu sichern. Der frühere Versuch mit „VERAH“ (Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis) blieb trotz Förderungen hinter den Erwartungen zurück. Iris Meyenburg-Altward (DPV): „Wir, die Pflegefachexperten sehen beide Vorschläge eher als Scheinverbesserungen, die dazu dienen, das Macht- und Entscheidungspotential der Ärzte stabil zu halten und keine echten Erfolgchancen bieten. Die Einführung von Community Health Nurses als spezialisierte Advanced Practice Nurses (APNs) könnte ein echter Lösungsansatz sein. Dieses Vorgehen wäre nicht nur patientenzentriert und ökonomisch, sondern würde auch eine immense Entlastung für den ärztlichen Bereich und die Angehörigen darstellen.“

Netzwerk ausgebaut

Niedersachsen: Das Sozialministerium hat gerade den umfangreichen Zwischenbericht der Arbeitsgruppe KAP-Ni (Konzertierte Aktion Pflege Niedersachsen) veröffentlicht. Die Arbeitsgruppe vereint erfahrene Pflegefachpersonen aus unterschiedlichen Bereichen. Das führt zu einem gemeinsamen, besseren Verständnis und Dialog. Dank unermüdlicher Ansprachen und offensiver Präsenz

konnte das Netzwerk zu Politik und Wirtschaft deutlich ausgebaut und gefestigt werden. Das wachsende Interesse an der Expertise von Pflegefachpersonen ist zwar ein Anfang, aber längst noch nicht ausreichend. Jetzt gilt es, weiter Druck auszuüben und von der Beraterrolle zum aktiven Entscheidungsmandat bei zentralen Themen überzugehen. Ein bedeutender Fokus in naher Zukunft liegt auf der intensiveren Kooperation mit anderen Akteuren im Gesundheitswesen, insbesondere mit pflegenden Angehörigen.

ms.niedersachsen.de

Politikerwechsel

Niedersachsen: Der Ministerpräsident Niedersachsens, Stephan Weil (SPD), kündigt seinen Rückzug an. Nach 13 Jahren im Amt tritt er im Mai 2025 nicht erneut an. Sein designierter Nachfolger Olaf Lies, derzeit Wirtschaftsminister, wird das Amt übernehmen.

Delegiertenversammlung

Rheinland-Pfalz: Am 22. März 2025 fand die Delegiertenversammlung des Landesfrauenrates Rheinland-Pfalz statt.

Woche der pflegenden Angehörigen

Thüringen: Vom 12.-18. Mai 2025 fand zum fünften Mal die Thüringer Woche der pflegenden Angehörigen statt, um die wertvolle Arbeit derjenigen zu würdigen, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen. In dieser Woche wurden Veranstaltungen geboten, die pflegenden Angehörigen Unterstützung und praktische Hilfen bieten. Ziel war es, das Bewusstsein für die Herausforderungen der häuslichen Pflege zu schärfen und die Leistungen dieser Menschen in den Vordergrund zu rücken.



© Oliver Hauptstock Stockadobe.com

Die Geschäftsführerin des DPV e.V., Martina Röder, nahm am 14. Mai 2025 an der Grundsatzausschusssitzung des Medizinischen Dienstes Thüringen in Weimar teil.

Auch am Treffen Werkstatt Zukunft.Gesundheit.Thüringen2025, Handlungsfeld 10 „Eckpunkte für eine zukunftssichere und gerechte Finanzierung der Pflegeversicherung“ nahm Martina Röder teil. Die Werkstatt ist ein Projekt des Gesundheitsministeriums Thüringen zur Stärkung der Pflege, welches bereits seit 2024 aktiv ist. Die DPV-Vorstandsmitglieder Anja Posevsky und Melanie Fromm arbeiten aktiv an diesem Projekt mit.

Die Verbandstage Pflege des Parität Thüringen fanden vom 18.-20. März 2025 in Neudietendorf statt. Anja Posevsky nahm an der Veranstaltung teil.

dpv-online.de